

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1968)

Artikel: Überall wird Reis gegessen
Autor: Bachmann, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

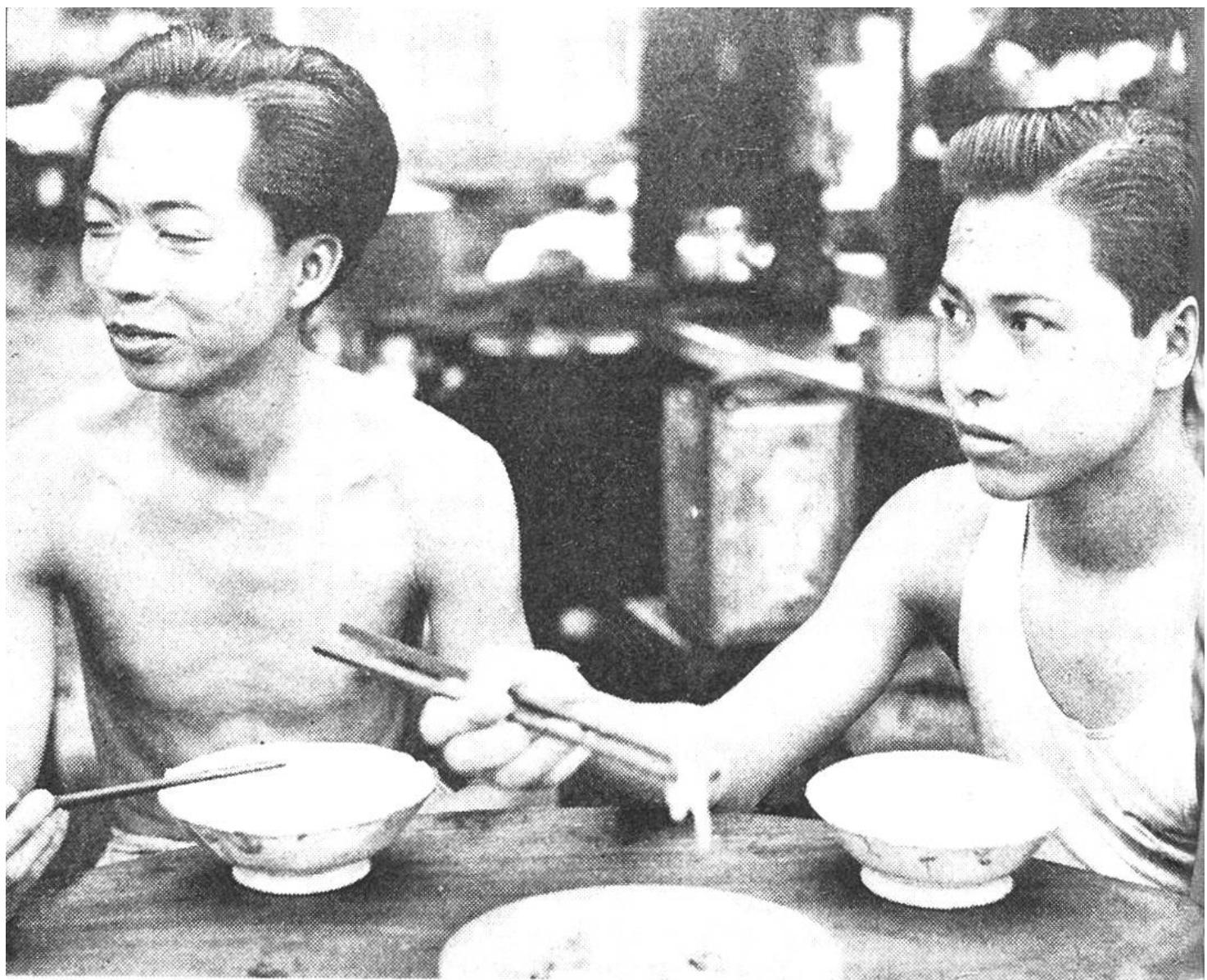
Überall wird Reis gegessen

Der Reisanbau kennzeichnet die asiatischen Ackerbaulandschaften. Vom unermüdlichen Fleiss der Bauern zeugen die sorgfältig terrassierten Hänge mit den oft winzigen Feldern, aber auch von der Notwendigkeit, jeden anbaufähigen Bodenfetzen auszunützen. Anfangs Sommer, wo der Monsun, mit seinem feuchten Atem das Land überhauchen soll, um den Boden mit Feuchtigkeit zu durchtränken, richtet sich der Blick der Menschen zum Himmel empor. Sie halten Ausschau nach der ersten weissen Wolke, die dann, später sich dunkel verfärbend, den Regenschleier zum Boden wallen lässt. Das Denken der Reisbauern bleibt dann gefangen. Ihre Gespräche drehen sich nur um die bange Frage, ob der Regen zur rechten Zeit einsetzen wird. Hilflos ist ja dann der Mensch den himmlischen Mächten ausgeliefert. Nur vom Segen des Himmels hängt es ab, ob nach Monaten die Nahrungssorgen fliehen oder ob sich die Hungersnot einstellt. Und nur auf die eine Kulturpflanze kommt es an, den Reis, auf dem Sein oder Nichtsein beruhen. Der Reis ist für mehr als die Hälfte der Menschheit das wichtigste und oft das einzige vollwertige Nahrungsmittel. Dort, wo die Übervölkerung in Indien oder China die menschlichen Ameisenhaufen entstehen lässt, wächst zwar nicht genug davon. Aber die weniger dicht besiedelten Länder Hinterindiens vermögen Überschüsse an die darbenden Nachbarn abzugeben. Der Reis ist gewissermassen das Symbol Asiens. In der elenden Hütte des Armen wie in der Palastvilla des Reichen dampft täglich der gefüllte Reisnapf auf dem Tisch. Nur die Zutaten stellen den sozialen Unterschied her. Weich gekochter Reis ist die erste feste Nahrung, die eine Mutter ihrem kleinen Kinde in den Mund stopft, aber auch die letzte, welche der zahnlose Greis sich einverleibt. In ge-



Volksküche am 'Strassenrand in Rangun. Meisterhaft verstehen es die Frauen, aus dem Reis die unterschiedlichsten und sehr schmackhaften Gerichte zu bereiten.

wissen Strassen der asiatischen Städte reiht sich Stand an Stand, wo Männer und Frauen Reis kochen, und jedem Hungrigen für wenig Geld eine schmackhafte Mahlzeit verabreichen. Verschieden wird der Reis gegessen. Meist geschieht es von Hand. Grosse Geschicklichkeit und viel Übung setzt es voraus, mit den zierlichen Eßstäbchen umzugehen. Nach und nach gewöhnen sich die Hände aber auch ans europäische Besteck. Mannigfaltig und von Volk zu Volk verschieden ist die Zubereitung der Reisgerichte. Während der Inder seinen Reis mit Curry würzt, zieht es der Japaner vor, die Naturgabe so



Der gefüllte Reisnapf ist die Hauptmahlzeit der Kulis in den asiatischen Städten. Geschickt mit den Eßstäbchen hantierend führen sie die Bissen zum Mund.

zu geniessen, wie sie ist. Erfindungsreich vor allem sind die Chinesen. Doch hat der Reis längst den asiatischen Rahmen gesprengt. In Afrika und in den lateinamerikanischen Ländern hat der Reis unter den Volksnahrungsmitteln einen festen Platz erworben. Auch die Weissen in Europa und Nordamerika wissen dieses hochwertige Getreide zu schätzen. So steht beispielsweise in Italien neben der Polenta und den Spaghetti der Risotto auf der Liste der Nationalspeisen. Damit hat die ursprünglich asiatische Kulturpflanze, welche dort die Ernährungsgrundlage der unübersehbaren Völkermassen bildet, heute die ganze Welt erobert und auch unseren Speisezettel bereichert.

Fritz Bachmann